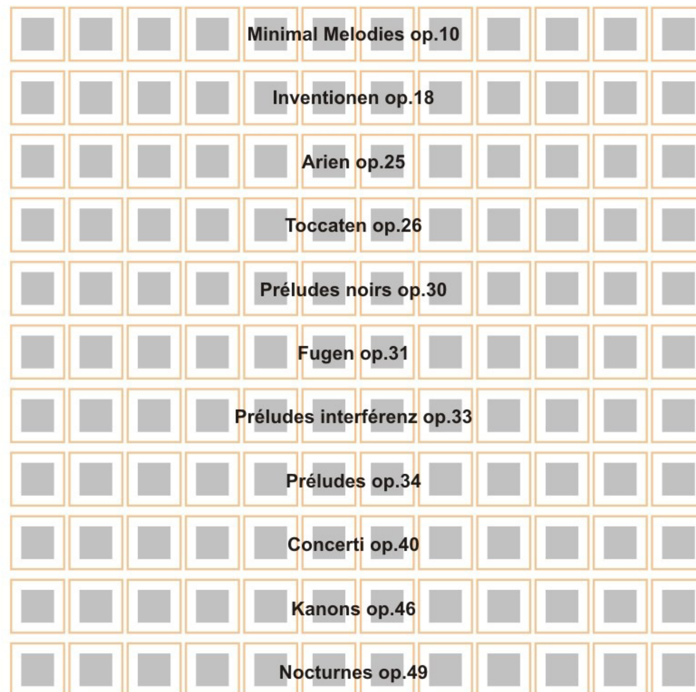
Konzertprogramm

Gerd Jansen

anlässlich der Ausstellung
“Mouvements musicaux et perpétuels”
mit Gerhard van der Grinten

Ensemblia - 2005 - Galerie Löhrl
Mönchengladbach



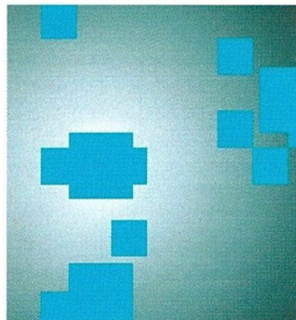
als Zugabe
Nocturnes aus op.22, 32, 41, 47,48

- - - - - - - Ensemblia - - - - - Konzertprogramm Gerd Jansen - - - - - Galerie Löhrl - - - - - - -



Rhythmen und Melodien

Im Rahmen des diesjährigen „Ensemblia" Festivals präsentiert die Galerie Löhrl wieder Arbeiten zum Thema bildende Kunst und Musik. Es sind Werke der seit langem miteinander befreundeten Künstler Gerd Jansen und Gerhard van der Grinten, Werke, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die aber gerade darum in wechselseitiger Wirkung äußerst aufschlussreiche Perspektiven auf die Verbindungen zwischen Bildnerischem und Musikalischem ermöglichen.



Werk von Gerd Jansen

Den Arbeiten von Gerd Jansen liegt eine sehr systematische Vorgehensweise und ein minimalistischer Ansatz zugrunde. Ohne einen Bezug auf bestimmte Musikvorlagen zu nehmen, konzipiert Gerd Jansen seine Malereien, Collagen und Wandinstallationen wie Partituren. Er entwickelt eine Systematik, in der die bildnerische Komposition den Noten, die Materialien den Klängen und die Formen und Farben den Rhythmen und Melodien entsprechen.

Anders dagegen der künstlerische Ansatz von Gerhard van der Grinten: Er bezieht sich auf konkrete Musikvorlagen, bei denen für ihn das subjektive Empfinden im Vordergrund steht. Quelle und Inspiration für seine Werke, die aus einer inneren, spontanen Regung entstehen, sind Musikstücke von z. B. Sergej Rachmaninov und Sir Malcolm Arnold. Klänge, Rhythmen und vor allem Melodien bestimmen seine meist abstrakten Malereien, Grafiken und Zeichnungen, in denen die Musik Form und Farbe wird.

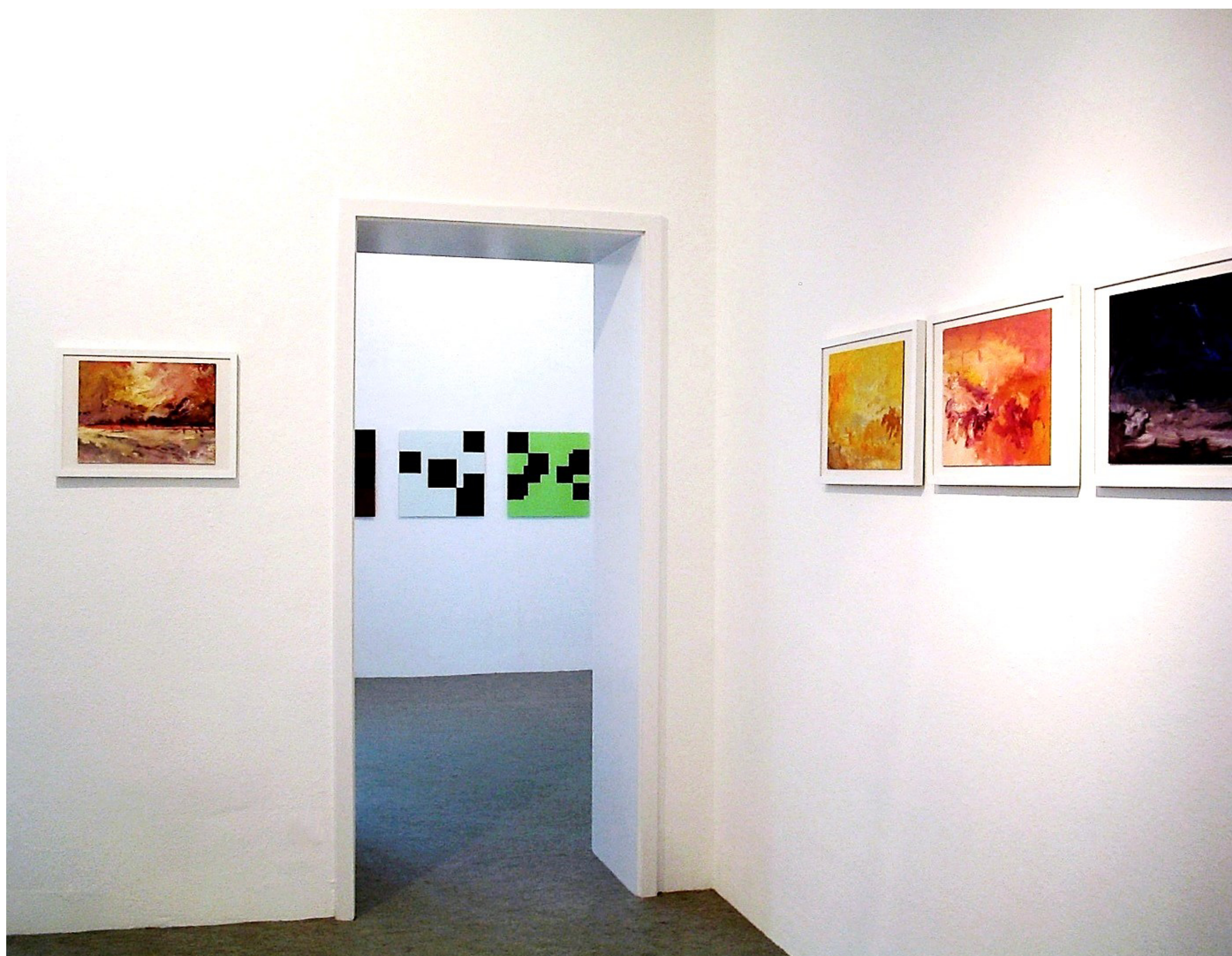


Werk von Gerhard van der Grinten

Die Präsentation zweier so verschiedener, doch inhaltlich sich sehr ergänzender Positionen gerät zu einem spannenden Streifzug im Zwischenland von Bild und Musik. Der Kontrast von Systematik und Improvisation verleiht der Ausstellung gleichsam musikalische Bewegungen oder musikalische Momente, in jedem Raum, immer wieder neu, anders und gleich.

Dauer der Ausstellung: 4. Juni bis 5. August; Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 13-18, Samstag: 10-14 Uhr.

Galerie Löhrl
Kaiserstraße 58
Telefon 02161.200762



Rede zur Ausstellungseröffnung, Galerie Löhrl, 4. Juni 2005

Kürzlich überraschte mich meine jüngste Tochter mit der Frage, ob es denn etwas gebe, das sich nicht bewegt. Sie kennen natürlich alle die Problematik der Bewegung, nicht nur deren Relativität in Anbetracht verschiedener Bezugssysteme, sondern auch die philosophischen Hintergründe – etwa die Position des Parmenides, der zu Folge das Sein nicht ein solches sein könne, wenn es Veränderung enthielte. Umgekehrt meinte Heraklit, dass die Welt nur ewiges Werden sei, zwischen entgegen gesetzten Prinzipien und dass deshalb beharrendes Sein nicht möglich wäre. Auch Aristoteles beschäftigte sich mit dem Begriff der Bewegung und koppelte ihn an die Zeit. Bewegung, so sagte er, geschieht nicht in einem Jetzt, sondern kann nur in einer Zeit stattfinden. Die Zeit ist gewissermaßen die Maßzahl der Bewegung und hier liegt nun der entscheidende Ansatz in meiner Arbeit. Das Zählen, als Bewegung, als objektives Fortschreiten, begreife ich als eine Möglichkeit bildnerische Arbeit und Musik von einer gemeinsamen Basis aus zu verstehen.

Als Schüler habe ich mich gefragt, ob es wohl ein Kompositionssystem für die bildnerische Arbeit geben kann, so wie es etwa den Komponisten in der Musik zur Verfügung steht. Diese notieren ja mit ihren vielen verschiedenen Zeichen Bewegungsabläufe, die dann von einem Musiker – dem sogenannten Interpreten – aufgeführt werden können.

Dieser Wunsch nach einem allgemeinen Prinzip, aus dem heraus sowohl ein kontrolliertes aber auch freies Arbeiten möglich sei, habe ich dann in dem uns allen sehr vertrauten Prinzip der „Natürlichen Zahlen“ gefunden – nichts hätte ja näher liegen können und doch brauchte ich lange um das zu verstehen.

Diese Zahlen haben, wie die Noten in der Musik, jeweils ganz eigene Wesenszüge. Besonders die Primzahlen, als unbeugsame Sonderlinge im Zahlenreich, überraschen mit unregelmäßigem Auftreten. Sie helfen nicht nur Bankkonten zu verschlüsseln, sondern in meinen Arbeiten sorgen sie dafür, dass es mit spannungsreichen Strukturwechseln nicht langweilig wird.

Ganz konkret heißt das: für eine kompositorische Arbeit teile ich ein Feld, eine Linie gleichmäßig ein und ordne dieser Einteilung, beginnend mit der Startzahl, eine Zahlenreihe zu, die bestimmten, von mir definierten Bedingungen zu gehorchen hat.

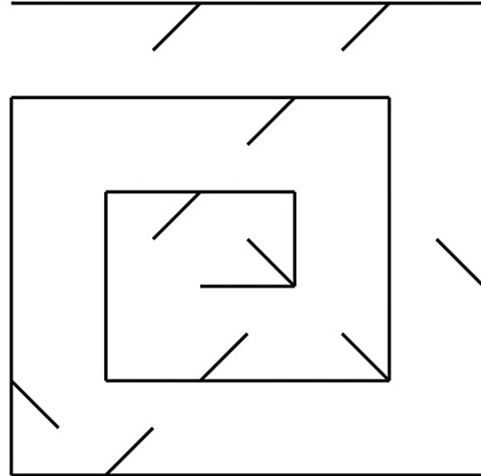
Für diese Ausstellung habe ich Ihnen nun gewissermaßen aus meinem Repertoire eine bildnerische Programmfolge mitgebracht – also ähnlich einer Konzertprogrammfolge. Sie finden dieses Programm in den 11 Werkreihen, die hier an einer Wand versammelt sind. Die Titel dieser Werkreihen habe ich der musikalischen Praxis entlehnt. Das Programm ist aber auch zugleich Partitur, denn Sie finden, ebenfalls in dieser Ausstellung, die Interpretationen in Vergrößerungen und Materialübertragungen etwa Tinte auf Leinwand, Collage, Installation. Ja, Sie selbst könnten zum Interpreten werden, indem Sie nach meinen strukturmäßigen Vorgaben, wie Sie sie in den kleinen Bildchen finden, zu Hause eine Installation erstellen, in Größe und Farbigkeit ganz nach Ihrem Geschmack. Mögliche – auch käufliche „Bausätze“ dazu sehen Sie in der Vitrine im Nebenraum.

Mein Anliegen in dieser Ausstellung zeigt sich besonders in gemeinsamen, quasi konstruktiven Merkmalen von Kunst und Musik. Mein Kollege Gerhard van der Grinten vermittelt die Bezüge zwischen Kunst und Musik über die unmittelbare ausdrucksmäßige Geste beim Hören von Musik. Selbstverständlich schließen sich die beiden Positionen nicht aus, sondern sie ergänzen sich ganz gut, wie Sie am Beispiel dieser Ausstellung sehen können.

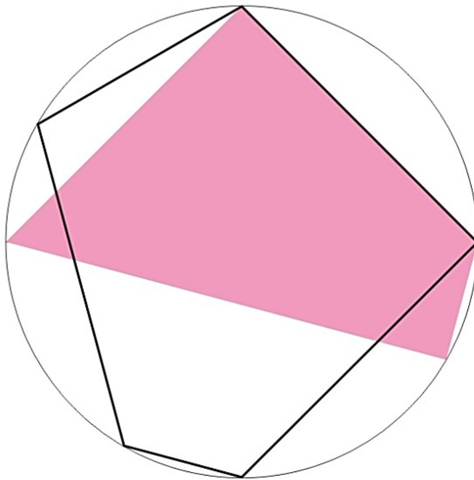
Dimiti Schostakowitsch hat einmal gesagt, es sei auch bei großem Talent schwer über Musik zu sprechen. Er hätte Gerhard van der Grinten hören sollen, der Ihnen nun sicher ganz andere Gedanken zum gleichen Thema zu berichten weiß.

Und wirklich hat alles, was erkannt wird, Zahl.
Denn es ist unmöglich, dass ohne diese irgend
etwas im Denken erfasst oder erkannt wird.

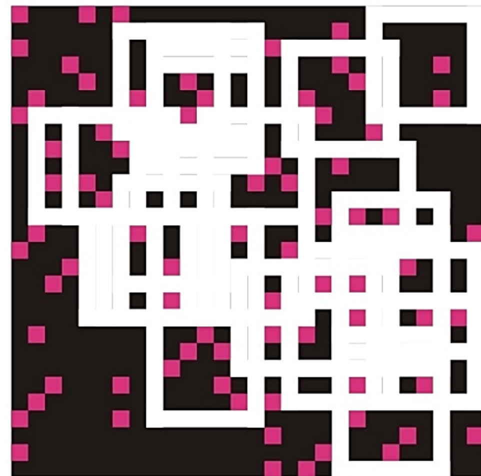
Philolaos von Kroton (fr.4)



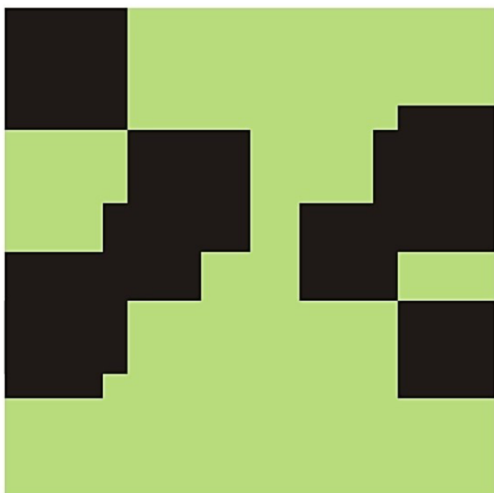
Minimal Melody op.10,2
Wandinstallation: Nägel, Hanfschnur
100 x 100 cm, 2000



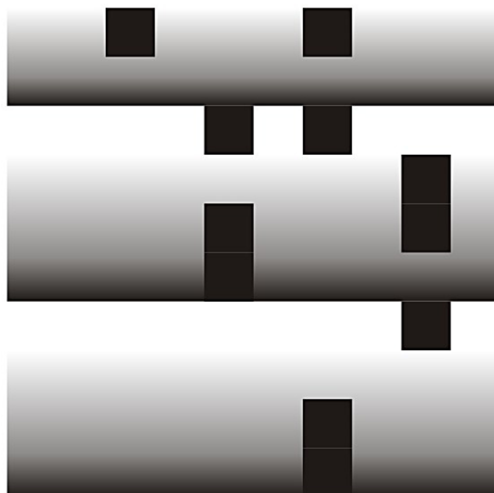
Invention op.18,9
Wandinstallation: Graphit, Acryl, Aluminiumzylinder, Gummi
Durchmesser 200 cm, 2004



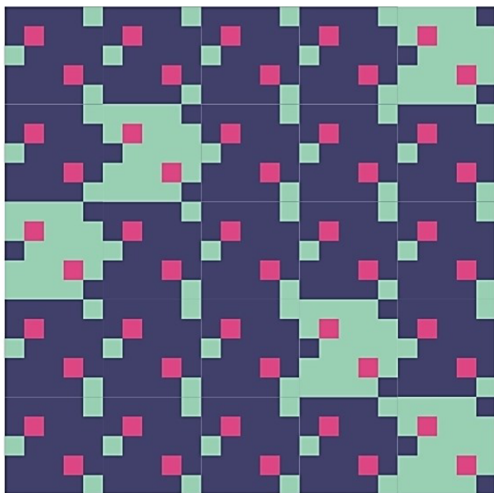
Arie op.25,11
Tintendruck auf Leinwand
70 x 70 cm, 2001



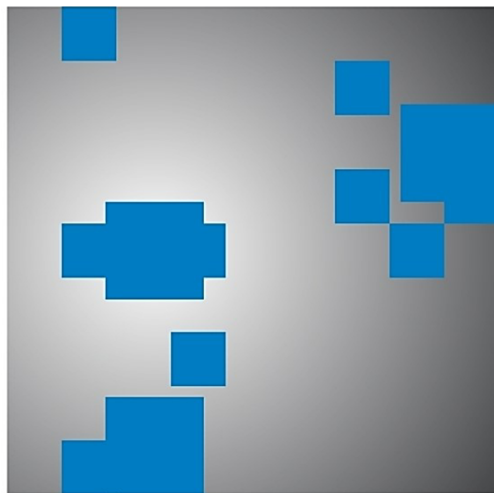
Toccata op.26,2
Kunstharzfarbe hinter Glas
60 x 60 cm, 2005



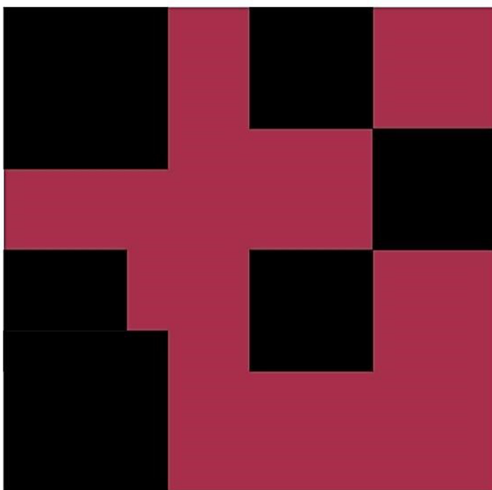
Prélude noir op.30,9
Tintendruck auf Leinwand
50 x 50 cm, 2004



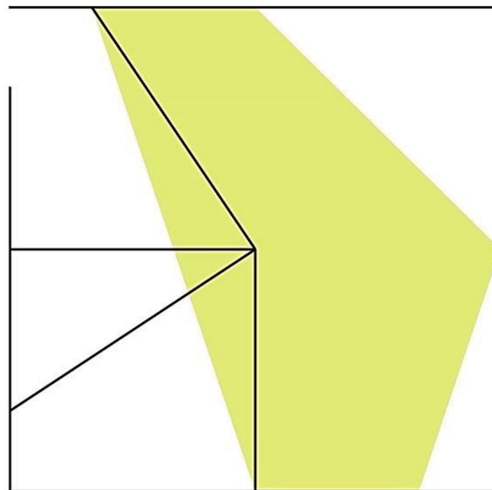
Fuge op.31,11
Tintendruck auf Leinwand
50 x 50 cm, 2003



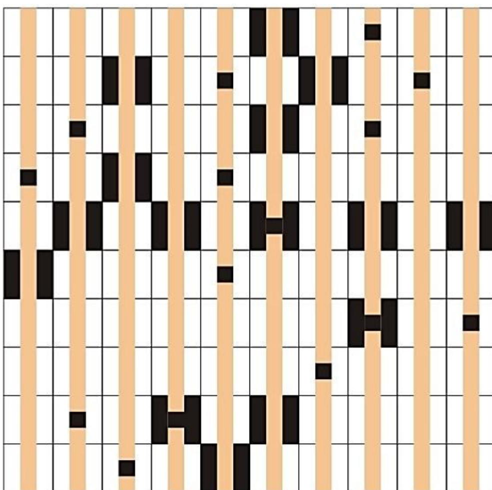
Prélude interférence op.33,7
Tintendruck auf Leinwand
50 x 50 cm, 2004



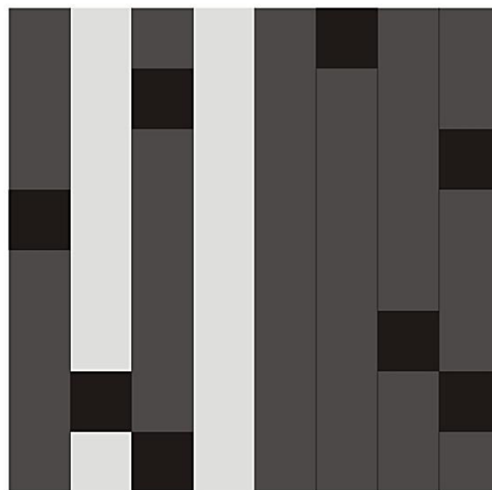
Prélude op.34,6
Kunstharzfarbe hinter Glas
60 x 60 cm, 2002



Concerto op.40,7
Wandinstallation: Nägel, Hanfschnur, Acryl
120 x 120 cm, 2002



Kanon op.46,2
Wandinstallation: Zeichnung, Acryl, Holz
120 x 120 cm, 2005



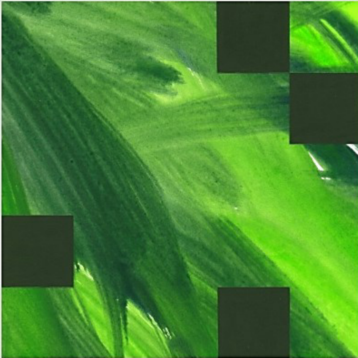
Nocturne op.49,7
Kunstharzfarbe hinter Glas
60 x 60 cm, 2005

als Zugabe beispielsweise

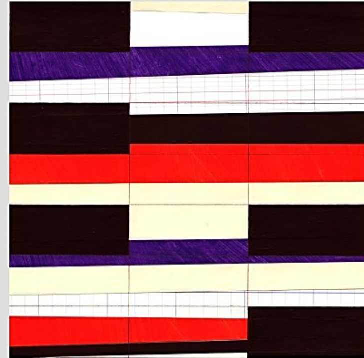
Nocturne op.48,6
(Hommage an Robert Schumann)
Holz, Glas, Kunstharzfarbe, Tusche, Folie, Pergament, Leuchtmittel
43 x 43 x 15 cm, 1999



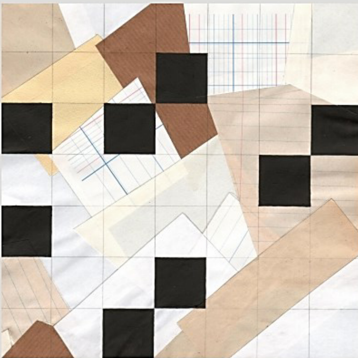
Weitere Zugaben gefällig?
Fragen Sie den Dirigenten.



Melodie op.5,2
Acryl auf Papier
21 x 21 cm, 1998



Rhythmus op.6,2
Collage, Zeichnung, Acryl
21 x 21 cm, 2003



Lied op.14,3
Collage, Zeichnung, Acryl
21 x 21 cm, 1998



Prélude collé op.19,3
Collage, Zeichnung, Acryl
21 x 21 cm, 2004

Samstag, 4. Juni
16.00 Uhr
Galerie Löhrl, Kaiserstr. 58

„Mouvements Musicaux et Perpétuels“

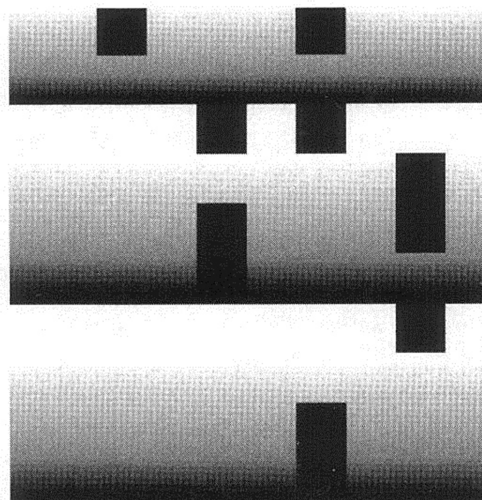
Gerd Jansen und
Gerhard van der Grinten
Ausstellungseröffnung
Die Künstler sprechen zu ihren Arbeiten

16.30 Uhr und 17.30 Uhr
in der Ausstellung

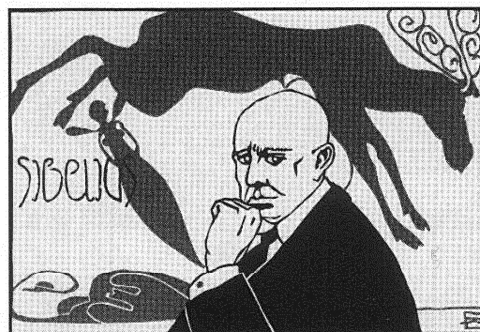
Gudrun Schröder, Violoncello
Sir Malcolm Arnold (*1921)
Fantasy for Cello op. 130 | 1987

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 13.00–18.00 Uhr
Sa. 10.00–14.00 Uhr

Dauer der Ausstellung: bis 5. August
(14.–17. Juni wegen Teilnahme an Art Basel geschlossen)



Gerd Jansen: *Prélude Nr. 9, Tusche*



Gerhard van der Grinten:
Portrait Jean Sibelius, Linoldruck

Relationen zwischen Kunst und Musik

VON FRANK ZIMMERMANN

Als Ariadnefaden zog sich das Thema der Ensemblia – „Relationen“ – durch die Galerie Löhrl. Die Künstler, die beide zur Eröffnung der Ausstellung „Mouvements Musicaux et Perpétuels“ kamen, stehen in freundschaftlicher Relation zueinander und ihr Werk steht in Relation zur Musik. Auch Galerist Dietmar Löhrl verwies auf Verbindungen: zwischen den Künstlern Gerd Jansen und Gerhard van der Grinten, die beide am Niederrhein verwurzelt sind, oder der Bildenden Kunst und der Musik, in deren Genuss die Besucher kamen.

Im Eingangsraum empfangen den Besucher 132 quadratische Laserdrucke von Jansen: sowohl farbige als auch schwarz-weiße Formen und Muster, an grobpixelige Computerspiele oder geometrische Figuren erinnernd, wie sie in Intelligenztests zum Einsatz kommen. Die kleinen Grafiken sind gleichsam der Ideenfundus, das „Konzertprogramm“ des Künstlers. Die ausgearbeiteten Bilder und Objekte finden sich in den weiteren Räumen der Galerie. So dokumentiert die Ausstellung auch die Entstehung des Werks. Im Vergleich zu den Arbeiten van der Grintens, von denen ebenfalls fünf bereits im Eingangsraum ausgestellt sind, fallen aber auch die Unterschiede ins Auge, zwischen mathematischen Mustern hier und den abstrakten Farbexpressionen van der Grintens dort. In seinen Bildern treffen kräftig leuchtende Farben auf dunkle Töne, klare Linien durchziehen Farbflächen. Dieser Unterschied, erklärten die Künstler, liegt in der unterschiedlichen Vorgehensweise ihrer Arbeit begründet: Während van der Grinten sinfonische Musik als Inspiration hört und danach malt, komponiert Jansen seine Bilder, legt ihnen strenge, mathematisch basierte Struktur zugrunde und arbeitet diese dann aus.

Als wichtige Inspirationsquelle nannte van der Grinten den englischen Komponisten Malcom Arnold. Dessen „Fantasy for Cello op. 130“ spielte die Cellistin Gudrun Schröder. Auch hier vereinten sich Gegensätze, wie Pizzicato- und Coll'arco-Passagen, zu einem harmonischen Ganzen. – Ausstellung bis 5. August, Kaiserstraße 58/60.

Rheinische Post, 8. Juni 2005

„Mouvements musicaux et perpétuels“ zur Ensemblia in Mönchengladbach

Anlässlich der diesjährigen „Ensemblia“ präsentiert die Galerie Löhrl wieder Arbeiten zum Thema Bild und Musik. Es sind Werke der seit langem miteinander befreundeten Künstler Gerd Jansen und Gerhard van der Grinten zu sehen, Werke die unterschiedlicher nicht sein könnten und die aber gerade darum in wechselseitiger Wirkung äußerst aufschlussreiche Perspektiven auf die Verbindungslinien zwischen Bildnerischem und Musikalischem ermöglichen.

Gerd Jansen ist in der Ausstellung mit 11 Variationenreihen vertreten, die an einer Wand vollständig zu sehen sind. Von diesen, gewissermaßen partiturmäßig angelegten, kleinformatigen Motiven, sind einige ausgewählt, um in größerem Format als Collage, Laserdruck, Hinterglasmalerei und Wandinstallation in Erscheinung zu treten. Ergänzt wird diese in sich schlüssige Präsentation bildhafter Arbeiten durch einige beleuchtete Vitrinen, in denen man die in den Bildern angelegte Räumlichkeit ausgeführt findet. Den Arbeiten liegt eine sehr systematische Vorgehensweise und ein minimalistischer Ansatz in der Verwendung des Materials zugrunde.
Schon früh interessierte sich Gerd Jansen für die Verbindung von Bild und Musik, vor allem für den Vorgang der musikalischen Komposition. So steht in seinen Arbeiten nicht das Ausdrucksmäßige der Musik im Vordergrund – wie bei seinem Kollegen Gerhard van der Grinten – sondern der Entstehungsprozess aus einem einheitlichen Prinzip, wie etwa in der Musik die Kombination der Töne zu Klängen und zeitlichen Folgen. In diesem Sinne ist seit 1997 für Gerd Jansen die Folge der Natürlichen Zahlen und die strukturbildende Eigenart einiger dieser Zahlen, Primzahl zu sein, alleinige Grundlage seiner Arbeit. Der Vorgang des Einteilens und Zählens ist in der Musik von ebenso großer und grundlegender Bedeutung. Hier sieht Gerd Jansen eine verlässliche Möglichkeit Bild und Musik aus einem einheitlichen Prinzip verstehen zu können. Dem Vorbild des musikalischen Komponierens folgend, zeichnet Gerd Jansen Pläne, die wie Partituren auch von anderen Menschen ausgeführt werden können und die interpretierbar sind in Größe, Farbigkeit und Material. Es entsprechen, vereinfacht gesagt, die Zahlen den Noten, die Materialien den Tönen und Klängen und die Formen den Rhythmen und Melodien.
Gerd Jansen, der zunächst in Göttingen Physik und dann in Düsseldorf bei Tony Cragg und Erwin Heerich Bildhauerei studierte, gründete im Jahre 2000 in der Nähe von Basel ein Institut, in dem Ausstellungen durch Konzerte und Dialogmöglichkeiten ergänzt wurden. Hier zeigte Gerd Jansen im Jahre 2002 auch eine Ausstellung mit Werken von Gerhard van der Grinten, welche dann die gemeinsamen Aktivitäten im Bereich von Kunst und Musik erheblich intensivierte.

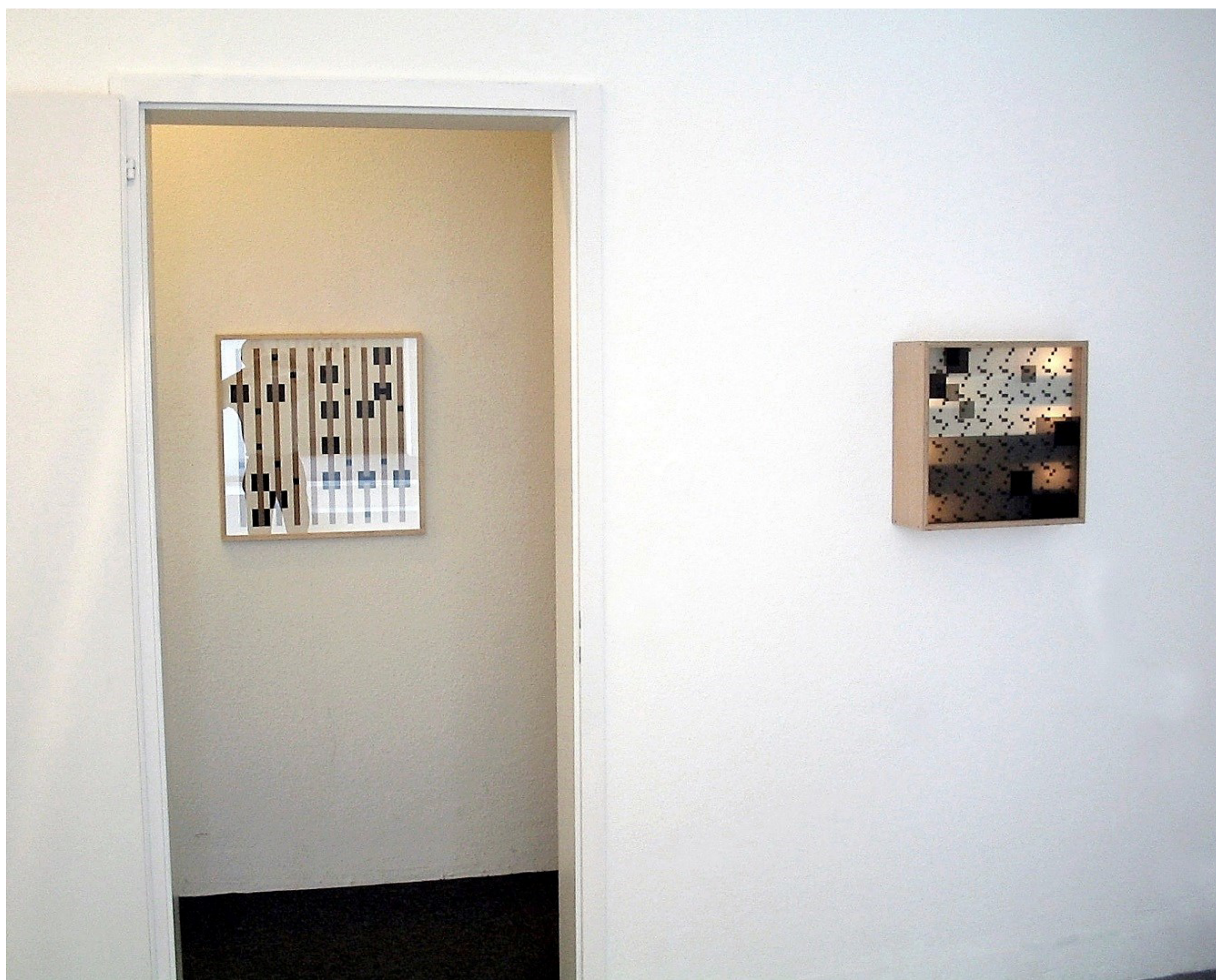
Die Arbeiten von Gerhard van der Grinten entstehen in der absoluten Beherrschung der Mittel aus einer inneren, spontanen Regung. Meist ist eine ganz konkrete Musikvorlage die Inspirationsquelle. Seine Medien sind die Zeichnung, die Malerei, die Collage und die Druckgraphik. Seine Beschäftigung mit der Korrespondenz von Bildender Kunst und Musik geht etwa auf das Jahr 1988 zurück. Damals begann er mit zyklischen Gemäldeserien auf symphonische Musik. Seither entstand eine kaum überschaubare Zahl von Zeichnungen, Malereien und Druckgraphiken in kleinsten bis immer noch handlichen Formaten. Bei ihm ist es keine Frage, dass er über diese Arbeit zu einem profunden Kenner besonders der Musik der letzten 200 Jahre wurde. Sein Stil ist leidenschaftlich und gleichwohl von souveräner Kultiviertheit, denn er versteht es glänzend mit seinem reichen Detailwissen die Fäden zwischen Kunst, Musik und Literatur zu spinnen. Als persönlicher Freund des großen englischen Komponisten Sir Malcolm Arnold, hat er geholfen, dessen Musik nicht nur malend, sondern auch durch Konzertinitiativen bekannt zu machen.

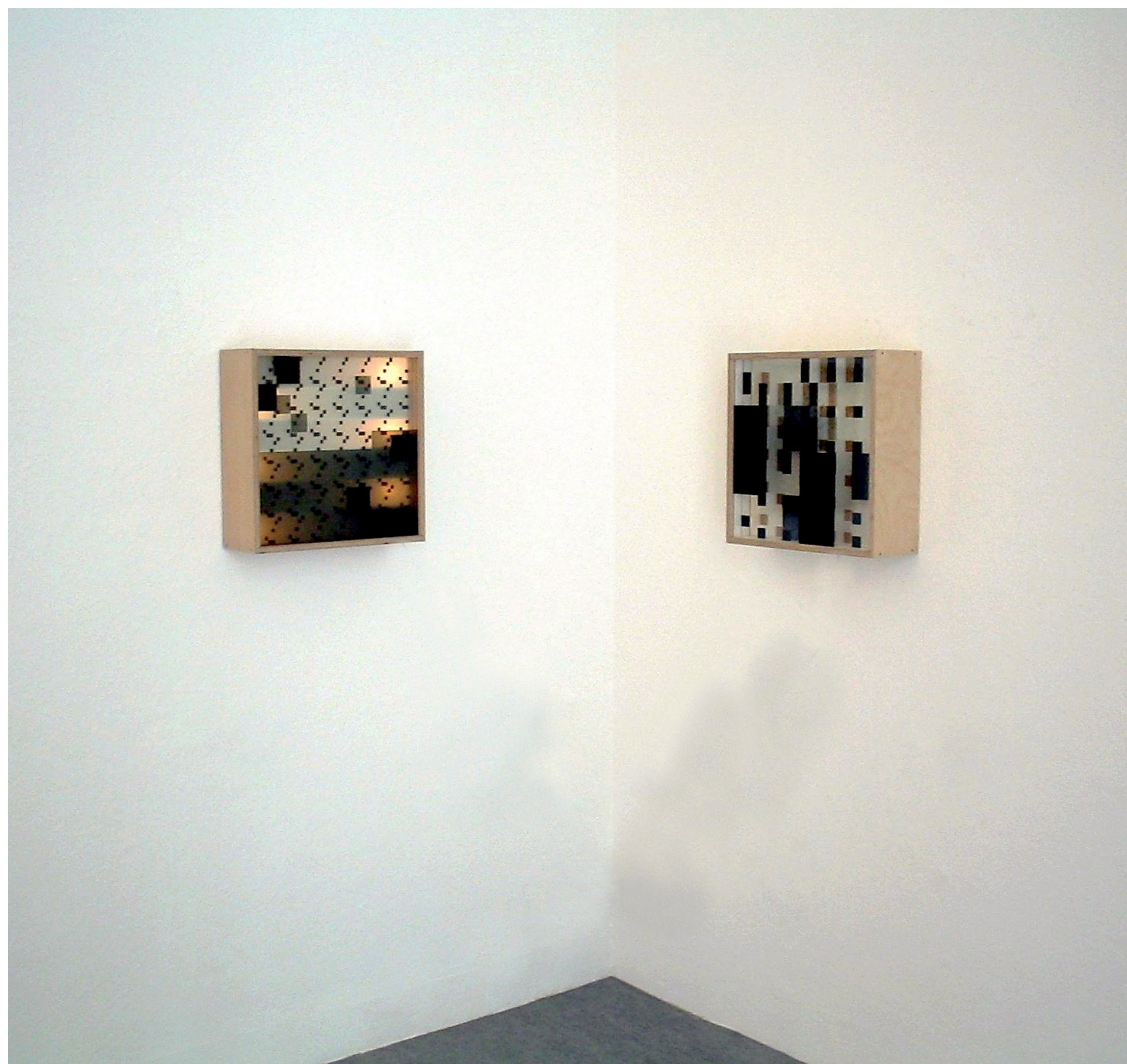
Die Präsentation zweier so verschiedener, doch inhaltlich sich sehr ergänzender Positionen, gerät zu einem spannenden Streifzug im Zwischenland von Bild und Musik. Der Kontrast von Systematik und Improvisation verleiht der Ausstellung gleichsam musikalische Bewegungen oder musikalische Momente, in jedem Raum, immer wieder neu, anders und gleich – wie es der Titel „Mouvements musicaux et perpétuels“ verspricht.





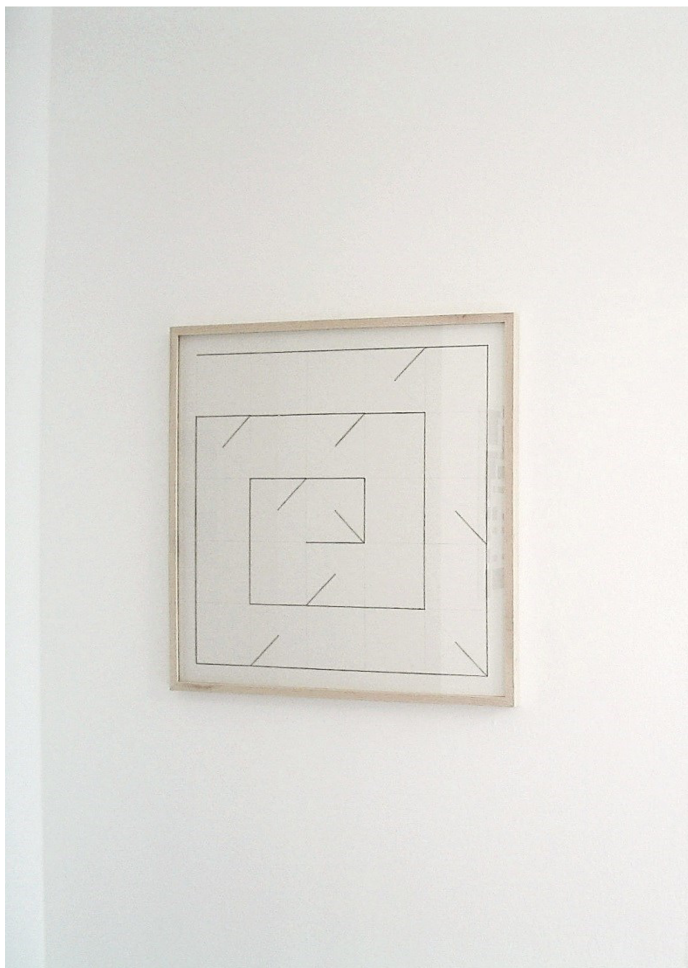
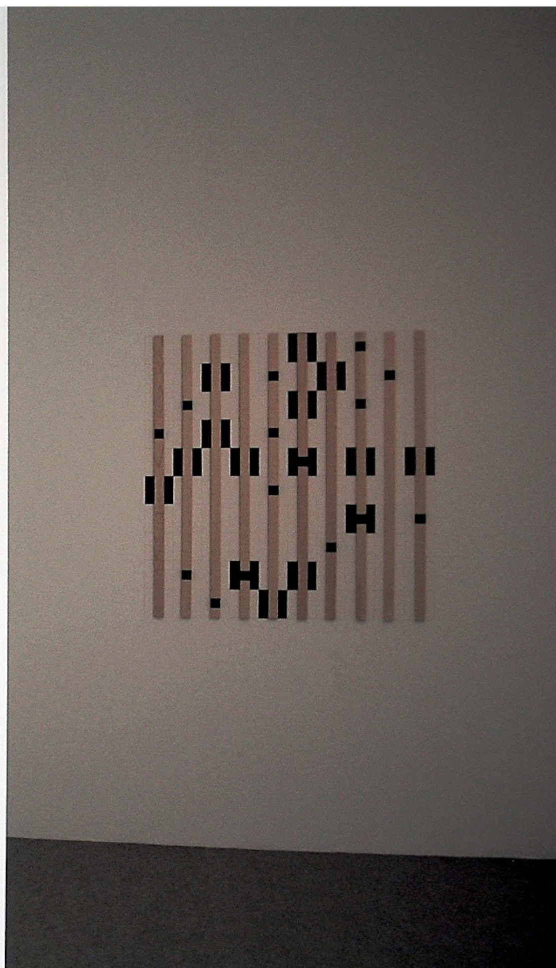






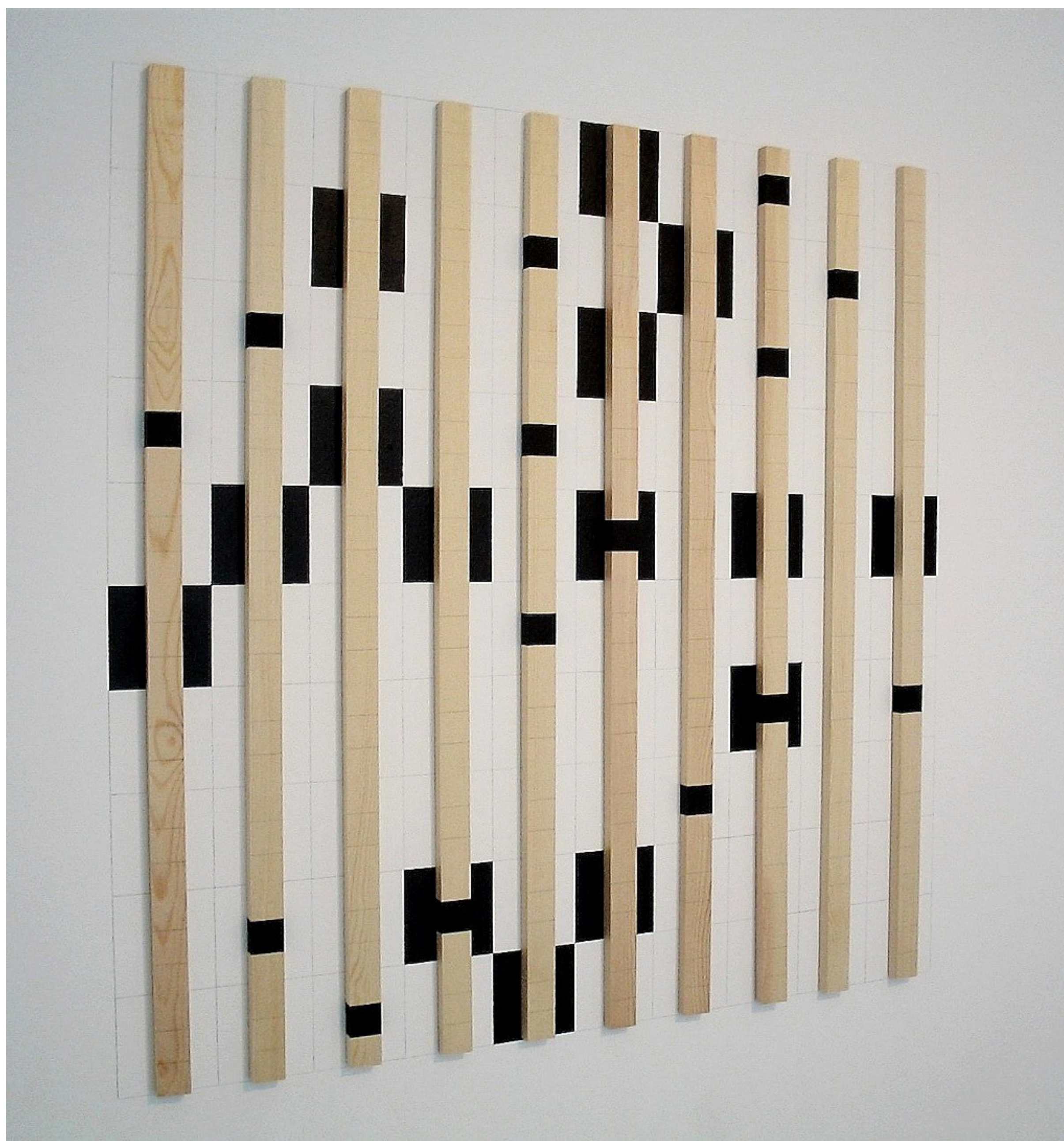




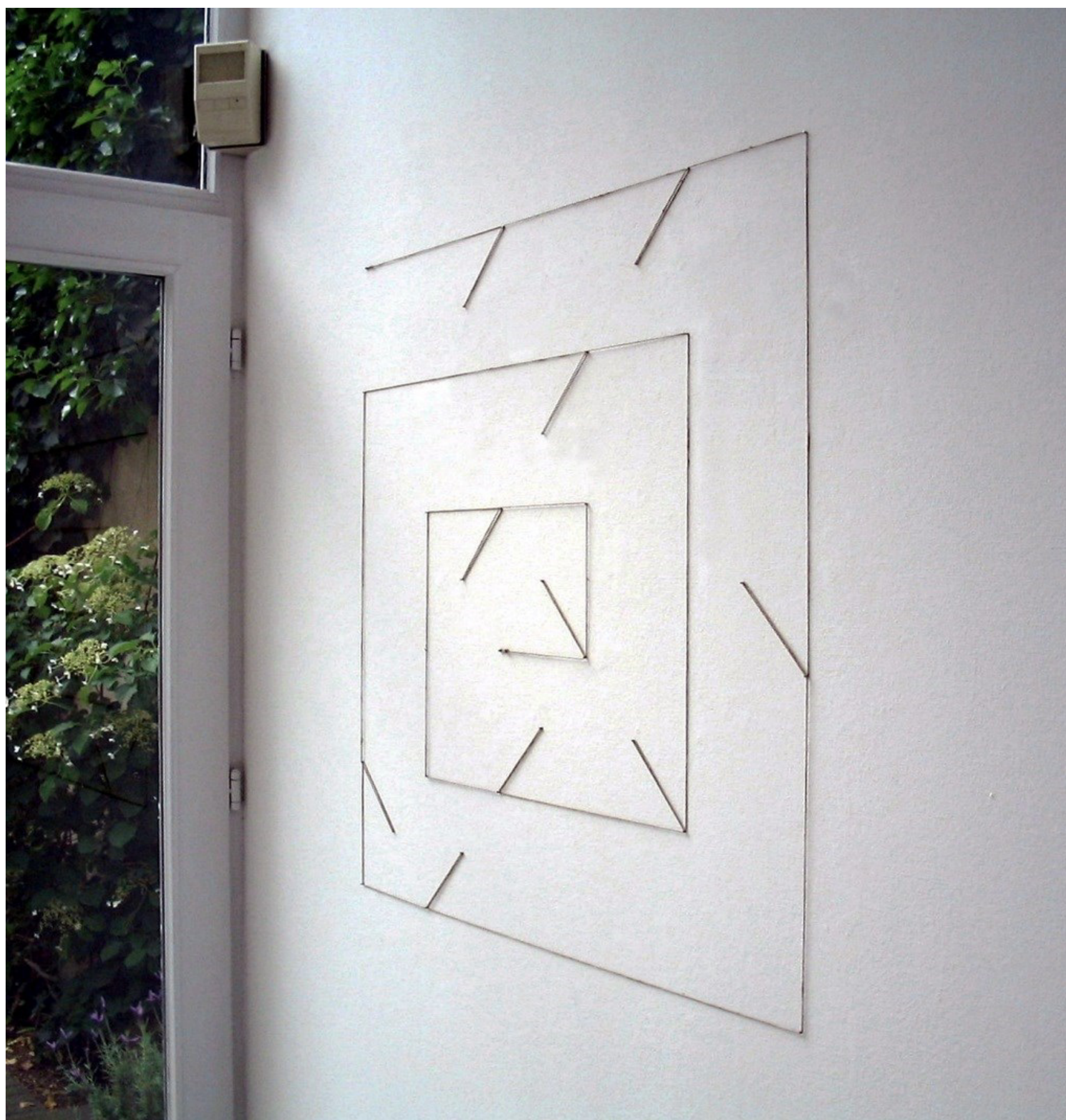






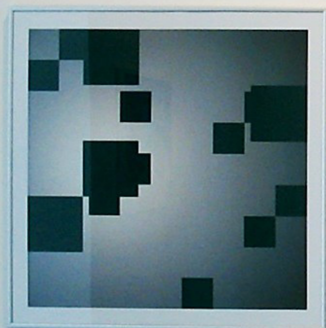
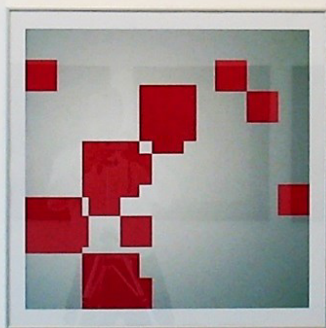
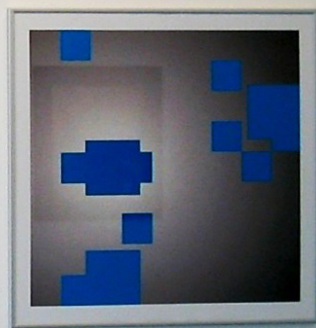








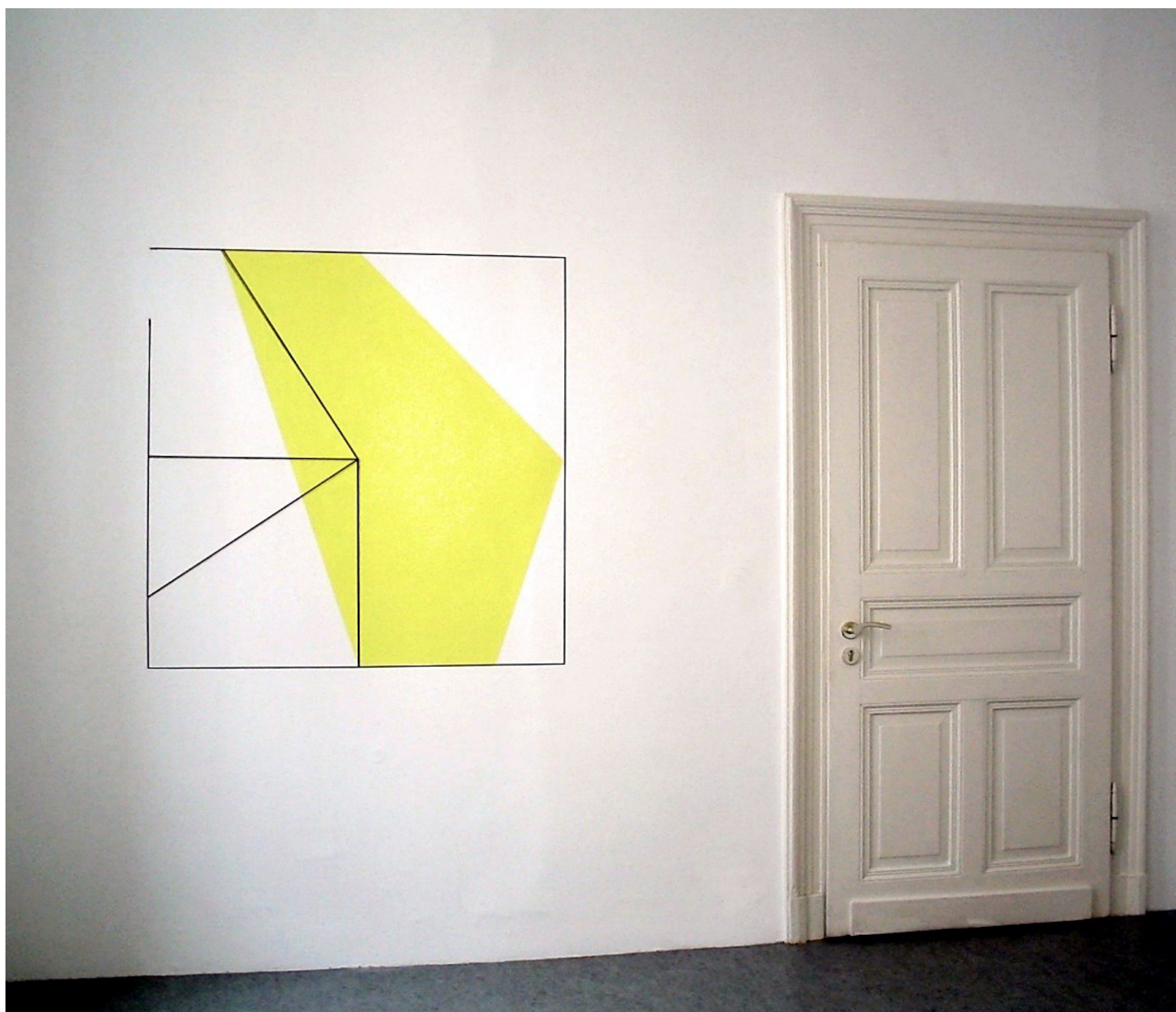


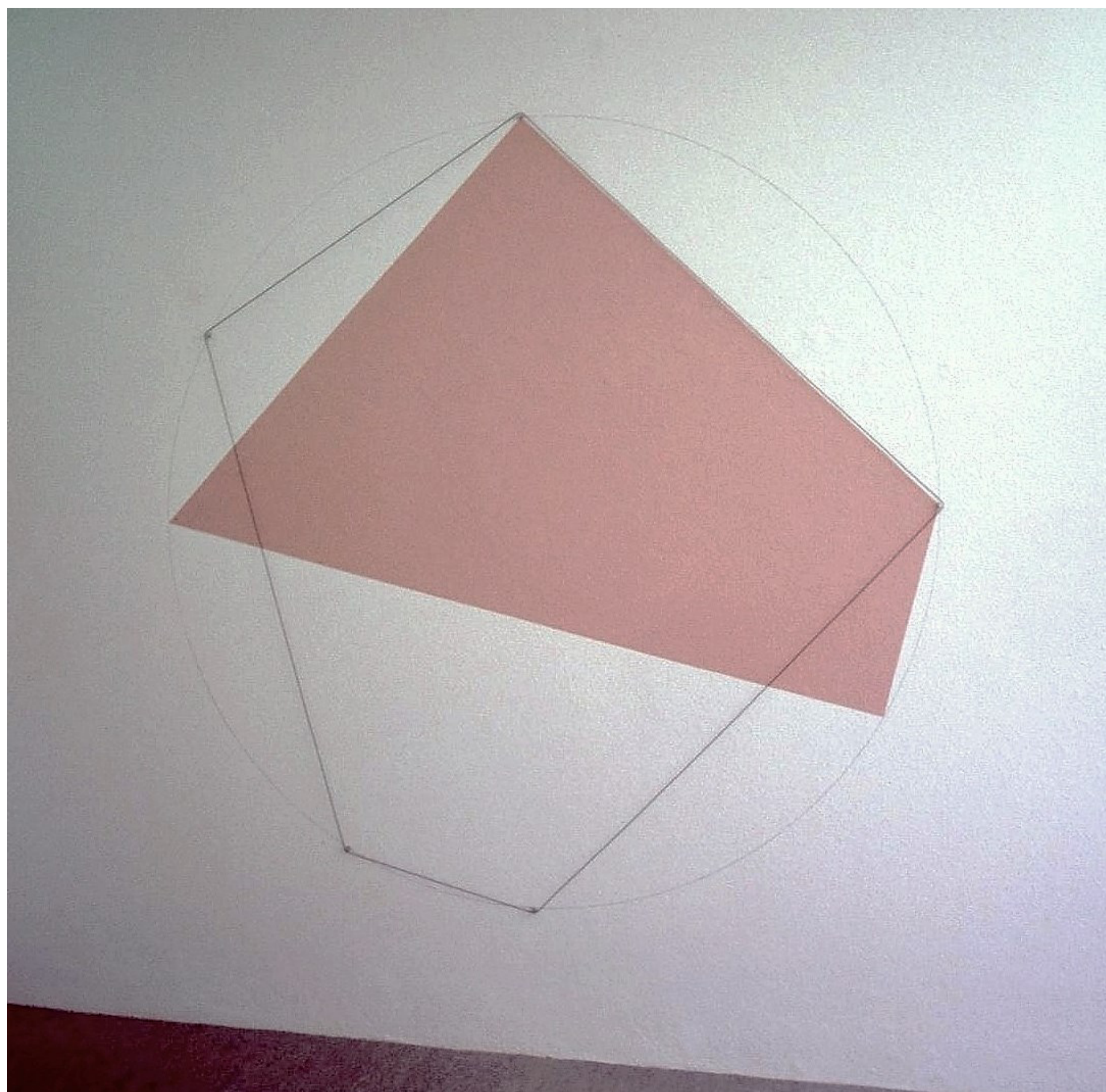








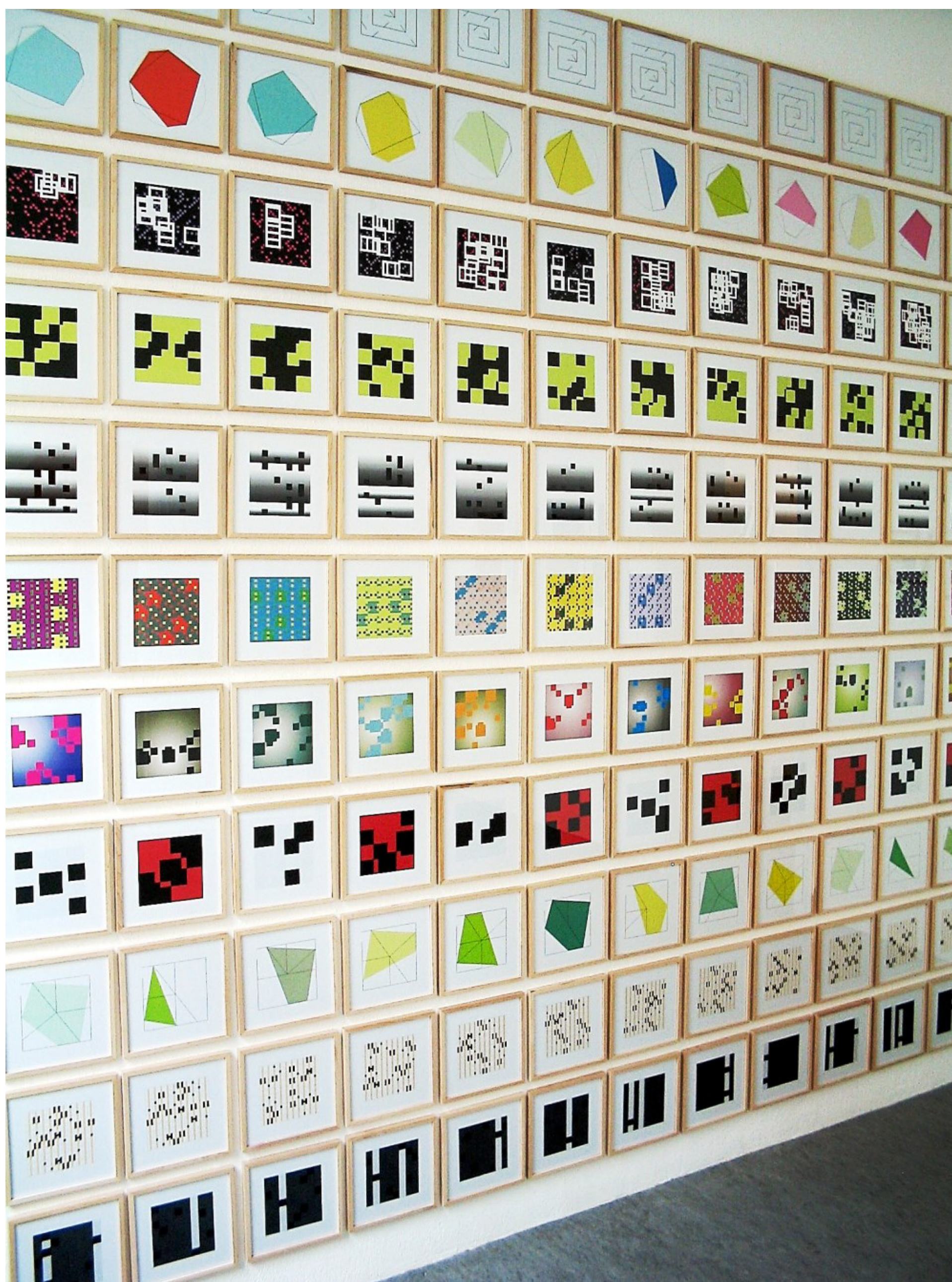






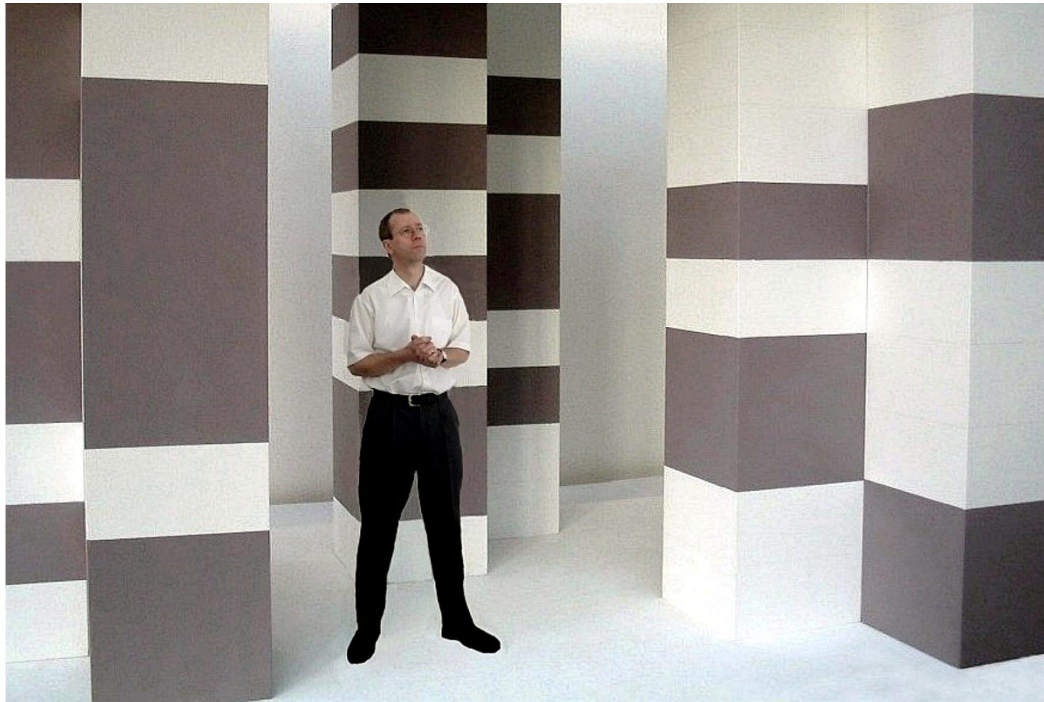


Beispiel: Installationsanleitung für ein Wandbild





Eingangsraum der Ausstellung



Weiterführende Möglichkeit der Kompositionsmethode:
Flächige Motive lassen bei fortlaufender
Zahlenreihe räumlich schichten.

Internet: www.gerd-jansen.de

Wer diese Kompositionsmethode selber einmal
ausprobieren und mehr darüber erfahren möchte,
gehe bitte direkt zu
www.bild-konzepte.com